

In dem Artikel „Stille im Lande“ von E. Beyreuther fällt die Bemerkung auf, die doch sehr mißverständlich ist: „Aus der Katastrophe von Münster gingen die Mennoniten hervor.“ Das steht hier zwar ganz nebenbei, aber es erinnert in fataler Weise an längst überholte Darstellungen in Nachschlagewerken und Schulbüchern. Ein Werk von diesem Range, das es anderwärts ganz anders dargestellt hat, hätte einen solchen Satz nicht aufnehmen dürfen. – Ähnlich beiläufig werden die Mennoniten unter dem Stichwort „Vereinigte Staaten“ als „Sektierer“ bezeichnet – übrigens mit den Herrnhutern zusammen, die diese Bezeichnung auch sicher nicht verdienen. Dafür finden sich an wichtigeren Stellen freilich viele anerkennenden Urteile, z. B. unter „Sittlichkeit“, „Toleranz“, „Zwingli“ (von F. Blanke), „Taufe“ usw.

Von besonderem Interesse sind für uns auch die Artikel: „Staat“, „Staatskirche“, „Volkskirche“, „Wehrpflicht und Kriegsdienst“ (Gollwitzer), „Todesstrafe“ u. a.

Noch eine kleine Berichtigung: Nach Uruguay sind Mennoniten nicht 1926, sondern erstmals 1948 gekommen.
Paul Schowalter

* * *

Die Mennoniten in Kanada, ein Querschnitt in Bildern von Dr. Walter Quiring und Helen Bartel. Ein Wort dazu aus Europa.

Die diesjährige Weltkonferenz in Kitchener hat die Aufmerksamkeit der Mennoniten und ihrer Freunde in aller Welt nach Kanada gelenkt. Man weiß: Kanada ist neben den Vereinigten Staaten heute eins der Hauptwohngebiete der Mennoniten.

Viele Mennoniten im alten Europa haben dort Verwandte und Bekannte, von denen sie gern wissen möchten, unter welchen Verhältnissen sie dort leben und wirken. Für so Fragende ist das neue Werk des bekannten Schriftstellers und Mennonitenforschers Dr. Walter Quiring ein sehr willkommener Führer.

Zum erstenmal in der Reihe seiner den Mennoniten und ihren Wanderungen gewidmeten Veröffentlichungen hat er mit Hilfe einer erfahrenen Graphikerin ein Buch geschaffen, das sich als ausschließliches Ziel gesetzt hat, eine bildliche Beurkundung des Lebens und der Leistung der Mennoniten im Kanada von heute zu geben. Das sagt auch der genaue Titel des Werkes:

Mennonite in Canada, A Pictorial Review
by Dr. Walter Quiring and Helen Bartel.

Altona, Man.: D. W. Friesen & Sons Ltd. 1961, 208 Seiten mit mehr als 1000 Bildern und 1 Karte, geb. 6,- Dollar, geb. 8,- Dollar.

Die beiden Herausgeber bieten uns eine wohlgeplante Wanderung in Bildern durch alle Wohn- und Lebensgebiete der Mennoniten in Kanada. Sie setzt ein mit einer Karte Kanadas und mit Landschaftsbildern aus den Hauptniederlassungsgebieten der Mennoniten in Kanada: Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Columbia. In etwa 30 Kapiteln führt uns dann das Buch nach einem kurzen Bildrückblick auf die Anfänge der mennonitischen Siedlungstätigkeit in Kanada durch alle Gebiete mennonitischer Arbeit und Tätigkeit in Kanada.

Ein Hauptkapitel ist der Landwirtschaft gewidmet (The Soil Ours By Tradition). Ihre Arbeit, ihre Erzeugnisse, ihre Mähen und Leistungen werden durch bezeichnende Bilder veranschaulicht. Das allmähliche Hineinwachsen auch in gewerbliche und kaufmännische Tätigkeiten zeigt der Abschnitt „Toward Urbanization“.

Von besonderem Interesse für das Überleben aus Europa mitgebrachter Gehöft- und Bauformen ist das Kapitel „Some Building Styles Persist“. Manche der dort gezeigten Bauten hätten auch an der Weichsel oder am Dnjepr stehen können.

Den Abergang auch in erzieherische und wissenschaftliche Berufe, in Verwaltungs- und Pressearbeit zeigt das Kapitel „The Widening Furrow“. Weiter sehen wir Maler und Musiker bei der Arbeit, denen Unternehmer und Industrielle, Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute folgen.

Bilder aus Haus, Heim und Familienleben der Mennoniten in Kanada leiten über zu den umfangreichen Abschnitten, die ihrem religiös-kirchlichen Leben in allen seinen Richtungen gewidmet sind. Wir bekommen einen Überblick über die zahlreichen und sehr verschieden gestalteten Kirchenbauten der Mennonitengemeinden von Ontario bis zu Britisch Columbia. Wir werden Zeugen des reich entwickelten Gemeindelebens und sehen die führenden Männer der Gemeinden im Bilde: Älteste, Prediger und Diakone, Gruppen von Täuflingen und Kirchenchören, Sonntagschulklassen und Jugendgruppen, Frauenvereine und Schwesternkränzchen.

In der Bildfolge „Knowledge-Wisdom“ werden wir mit dem reich-verzweigten Schul- und Erziehungswesen der Mennoniten in Kanada bekannt gemacht. Wir sehen ihre Schulen, ihre Bibelinstitute, ihre Colleges mit den darin tätigen Leitern, Lehrern und Erziehern. Auch die Bildungsmittel Buchhandel, Presse und Rundfunk sind in Bildern vertreten.

Von der ausgebreitetsten Missionstätigkeit der kanadischen Mennoniten und von ihrer umfassenden Wohlfahrtspflege durch Verteilung von Nahrung und Kleidung an Bedürftige in aller Welt, von ihren Altersheimen und Krankenhäusern geben viele Bildseiten einen anschaulichen Begriff.

Der Abschnitt „Leisure“ (Freizeit) führt uns zu den vielen mennonitischen Jugendlagern an Kanadas Seen. Den Schluß bilden Photographien von Aus- und Weiterwanderern und von Mennoniten-Friedhöfen.

So ist ein umfassendes Bilderwerk entstanden, das nicht nur für die Mennoniten Kanadas selbst, nicht nur für die Teilnehmer an der Mennonitischen Weltkonferenz in Kanada, nicht nur für Freunde und Verwandte kanadischer Mennoniten von Bedeutung ist, sondern das als Abbild mennonitischer Siedlungstätigkeit und Arbeit, mennonitischer Lebens und mennonitischer Leistung im Kanada unserer Zeit einen bleibenden urkundlichen Wert behalten wird. Dieser Wert wird im Laufe der Jahre noch größer werden, denn was jetzt Abbild der allen bekannten Gegenwart ist, wird in dreißig Jahren Denkmal und Zeugnis der Vergangenheit sein. Was würden wir doch darum geben, hätten wir ähnliche bildliche Zeugen für das Leben unserer Vorfahren etwa zur Zeit um 1800 oder zur Zeit der ersten Einwanderung nach Kanada!

Dr. Quiring gebührt das Verdienst, mit diesem Werk eine einzigartige Ergänzung zu den vielen bisherigen Darstellungen zur Geschichte und zur Arbeit der Mennoniten in Kanada geschaffen zu haben. Es wäre sehr zu wünschen, er könnte die „Geschichte der Mennoniten in Kanada“, an der er schon seit einigen Jahren arbeitet, bald abschließen und so durch das erklärende und verbindende Wort das ergänzen, was er hier in einer großen Zahl von Einzelbildern vorgelegt hat.

Mit diesem Werk setzt er die Reihe seiner „Geschichte der Mennoniten in Bildern“, die er im Jahre 1953 mit dem Bildband „Im Schweiße deines Angesichts“ (Derksen Printers, Steinbach, 6,- Dollar) über die Mennoniten in Lateinamerika begonnen hatte, erfolgreich fort. Durch die Mitwirkung der Graphikerin Helen Bartel konnte der Band über Kanada technisch noch befriedigender gestaltet werden, als es seinerzeit bei dem Bande über die Mennoniten in Lateinamerika möglich war. Es ist diesmal ein Offsetdruckverfahren benutzt worden, das es ermöglicht, die Lichtabstufungen der Photographien in allen Feinheiten zur Geltung zu bringen. So geben namentlich die reichlich vorhandenen Bildnisse in den meisten Fällen eine klare Vorstellung von dem Dargestellten und bilden so eine gute Grundlage für familienkundliche Studien.

Für sie ist das Werk geradezu eine Fundgrube, denn es zeigt in seinen vielen Bildern von Personen mit genauen Namenangaben die Nachkommen zahlreicher aus Europa ausgewandeter Mennoniten. Die Mennoniten Kanadas stammen zum größten Teil von den westpreussisch-rußländischen Mennoniten ab, die in drei großen

Siedlungsbewegungen um 1874, 1923 und nach 1945 hauptsächlich in die Prärie-
provinzen Kanadas eingewandert sind. Lange vor ihnen, um 1800, waren mennoniti-
sche Siedler aus Pennsylvanien nach Kanada in die Provinz Ontario gelangt. So
sind hier zwei Ströme verschiedener Herkunft zusammengefloßen: ein kleiner
schweizerisch-süddeutscher und ein großer niederländisch-niederdeutscher Herkunft, die
zusammen die etwa 55 000 getaufte Mitglieder umfassende Mennonitengemeinschaft
Kanadas ausmachen. Das zeigen auch die Namen der in dem Kanadabuch vertretenen
Mennonitenfamilien, die ich für Familienforscher in der „Steinbach Post“ vom 9. Ok-
tober 1962 und im „Archiv für Sippenforschung“ (Verlag C. A. Starke, Limburg/
Lahn, November 1962, S. 494) zusammengestellt habe.

Hoffentlich gelingt es Dr. Quitting bald, zwei weitere von ihm geplante Bild-
bände über „Die Mennoniten in Rußland“ und „Die Mennoniten in Europa“ er-
scheinen zu lassen. Es würde dann ein Bilderwerk vorliegen, wie es kaum eine andere
Religions- und Volksgruppe von vergleichbarer Größe aufzuweisen hat.

Kurt Kauenhoven

* * *

Walter Maas: Zur Siedlungskunde Westpreußens 1466 – 1772, Wissenschaftliche
Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, herausgegeben vom
Johann-Gottfried-Herder-Institut, Marburg 1958, 233 Seiten, DM 15,-.

„Die Besiedlung Westpreußens 1466 – 1772“ ist ein historisches Thema, und der
Verfasser ist Geograph. Das merkt man besonders, wenn von der geographischen und
geologischen Beschreibung der einzelnen Landschaften die Rede ist. Der Verfasser teilt
die Siedlungsorte in vier Gruppen: Holländerdörfer, Höfenorte, Einzelhöfe und
Neue Dörfer auf gutem Boden. Für den mennonitischen Historiker dürfte das Kapitel
über die Holländerdörfer von Interesse sein. „Geographisch sind diese im wesentlichen
an die feuchteren, also die Urstromtäler und die kleineren Glazialwasserrinnen, das
Werder und andere fliegelegene Küstenstrecken gebunden.“ Die Ortsliste enthält 372
Holländerdörfer mit Angaben über deren Geschichte und Geschichtsquellen. Leider
sind Verfasser und Verlag die Schrift von Herbert Wiebe über „Das Siedlungs-
werk niederländischer Mennoniten im Weichseltal zwischen Fordon und Weissenberg
bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts“, Marburg 1952, entgangen, was um so
unverständlicher ist, als diese in derselben Reihe desselben Verlages zuvor erschienen ist.

Weiter sind dem Verfasser, soweit Rezensent sie bemerkte, einige Fehler –
die einzigen? – unterlaufen. Dulsiewo und Klein Neßau (53 – 182), Kreis Thorn
sind nicht verschiedene Dörfer. Dasselbe gilt wohl für die Synonyme Gutsch
– Pastwa (88 – 206), Kreis Marienwerder; Kommerau – Osiek (126 – 198,
Osiek ist falsch und bezieht sich auf einen anderen Ort), Kreis Schwes und Ehren-
tal – Schweher Kämpfen (56 – 288), Kreis Schwes. Mit Unter-Gruppe ist wohl
richtiger Nieder-Gruppe (83), Kreis Schwes gemeint. Über Jezorki (113), Neufuß-
Treu (191), Scharnese (257), Scharsebusch (259) u. a. kann Herbert Wiebe manches
ergänzen. Daß in Marsau (163), Michelau (168), Mischke (171), Polebno (219)
„viele“ Mennoniten gelebt haben sollen, dürfte wohl, gelinde gesagt, übertrieben sein.
Dagegen sind bei anderen Dörfern mit starkem mennonitischem Anteil die Mennoniten
nicht erwähnt. Für 1776 kann das Mennonitenverzeichnis von G. Reimer Hinweise
geben. Osiek, Kreis Stargard, (199) ist auf der Karte falsch gezeichnet. Das Büchlein
von Leonhard Stobbe über Montau-Gruppe wird zwar (falsch) zitiert, ist aber sonst
dem Verfasser unbekannt. Ist nicht Kepa Drahimowska nicht Tragheimer Kämpfe
(S. 181) zu verstehen und liegen nicht Pichowskie, Pastwisko und Dunasskie, Pastwi-
sko wie Pastwa-Gutsch im Kreise Marienwerder statt im Kreise Stuhm?

Trotz dieser Mängel wird die Schrift von W. Maas, mit der rechten Vorsicht
benutzt, dem an der Ortsgeschichte der ehemaligen Mennonitendörfer in Westpreußen
Interessierten manch wertvollen Quellenhinweis geben können. Albalbert Goeth